



Hilfe für den Havaristen

„Bremen zur See“: Porträt einer Bremer Viermastbark / „Sedov“: Russisches Ausbildungsschiff

Von Ulf Kaack

BREMEN = In unserer Reihe „Bremen zur See“ berichteten wir bereits über die erfolgreiche seemännische Ausbildung an Bord von frachtfahrenden Segelschiffen des Norddeutschen Lloyd. Ab 1921 setzte auch die Reederei F. A. Vinnen & Co. mit der „Magdalene Vinnen II“ auf dieses Konzept. Hier das Porträt dieser stolzen Bremer Viermastbark, die noch heute als „Sedov“ die Weltmeere unter ihren Kiel nimmt.

Das Ende des Ersten Weltkriegs markiert im allgemeinen das Ende der Segelschiffahrt. Doch die Reederei Vinnen agierte gegen diesen Trend und erteilte 1919 den Bauauftrag für die „Magdalene Vinnen II“ an die Krupp-Germaniawerft in Kiel. Der Viermaster lief am 23. März 1921 vom Stapel. Für seinen Eigner war das neue 117,5 Meter lange Schiff eine wichtige Basis für den Neuanfang, da er im Ersten Weltkrieg all seine Schiffe verloren hatte. Mit der Bark wollte er in der Massengutfahrt Fuß fassen und gleichzeitig den eigenen Nachwuchs an Schiffsoffizieren ausbilden.

Die „Magdalene Vinnen II“ verfügte über eine Segelfläche von 3 400 Quadratmetern sowie einen Hilfsdiesel

Unsere Serie

Eng verbunden ist die Hansestadt Bremen seit Jahrhunderten mit der Schifffahrt. In unserer Reihe „Bremen zur See“ berichten wir über das maritime Erbe der Hansestadt, über Schiffe, Werften und Reedereien von der Weser.



Bis 1945 segelte die „Magdalene Vinnen II“ unter der Bremer Speckflagge. Heute ist sie unter dem Namen „Sedov“ der weltweit größte Traditionssegler in Fahrt. • Foto: Sammlung Kaack

mit 550 PS. Dadurch war sie kaum langsamer als ein Frachtdampfer, benötigte aber deutlich geringere Mengen an Brennstoff. Bis 1936 transportierte der Großsegler Waren jeglicher Couleur um die Welt, vor allem Weizen und Salpeter. 5 300 Tonnen Fracht fassten die Frachträume, 75 Seeleute bildeten die Mannschaft. Die angehenden Seeoffiziere waren komplett in den Schiffsbetrieb eingebunden.

1936 erwarb der Norddeutsche Lloyd Bremen (NDL) die

„Magdalene Vinnen II“ und baute sie nach seinen Vorstellungen zu einem frachttragenden Schulschiff um. Um bis zu 60 Offiziersanwärter an Bord nehmen zu können, entstanden neue Unterdecksräume unter Deck. Am 12. August 1936 wurde das Schiff nach dem legendären NDL-Kapitän Nikolaus Johnsen (1869 bis 1930) benannt und hieß fortan „Kommodore Johnsen“.

Auf ihrer ersten Fahrt entlang die Viermastbark Anfang März 1937 nur knapp

dem Untergang. Auf der Rückreise von Buenos Aires geriet die „Kommodore Johnsen“ im Atlantik auf Höhe der Azoren in einen schweren Sturm, der sich zu einem Hurrikan entwickelte. Tonnen von überkommendem Seewasser drückten auf das Deck.

Ein Getreideschott brach, und die 4 963 Tonnen überwiegend lose geladenen Weizens verrutschten. Das Schiff bekam Schlagseite. Zuerst 20 Grad, schließlich 56 Grad. 200 Tonnen Wasser drangen

in den Rumpf ein. Verzweifelte Versuche, die Ladung umzustauen, verbesserten die Lage nicht.

Kapitän Otto Lehmborg ließ am 3. März 1937 einen SOS-Notruf funken. Der niederländische Frachter „Sliedrecht“ und der deutsche Tanker „Winkler“ kamen dem Havaristen zur Hilfe. Sie ließen Öl in die aufgepeitschte See laufen und glätteten auf die Weise die Wellen. Der Sturm flaute am Abend ab, und das Umtrimmen der Ladung gelang schließlich ebenso wie das Lenzen des eingedrungenen Seewassers. Arg zersaust aber stabil konnte die „Kommodore Johnsen“ schließlich aus eigener Kraft weiterfahren und machte am 18. März 1937 in Hamburg fest.

Die beiden nächsten Reisen führten die „Kommodore Johnsen“ rund um Kap Hoorn nach Südamerika, der vierte Törn hatte die Seychellen, Australien und Neuseeland zum Ziel. Am Ende des Zweiten Weltkriegs lag sie gemeinsam mit der „Padua“ in der Kieler Förde vor Anker. Beide Schiffe wurden von britischen Truppen beschlagnahmt und gingen am 20. Dezember 1945 als Reparationsleistung nach Russland. Die Viermastbark erhielt den Namen „Sedov“ und war seit 1951 als Segelschulschiff für verschiedene sowjetische maritime Institutionen im Einsatz.

Im Sommer 2005 diente sie als Drehort für den bekannten TV-Zweiteiler „Der Untergang der Pamir“. Heute ist der einstige Vinnen-Segler Ausbildungsschiff für die Kadetten der staatlichen Technischen Universität Murmansk.